

Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lernen wollen. Daß auch von diesem Versuch das: In magnis volnise sat est gilt, ist selbstverständlich!

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß der im letzten Heft erschienene Vortrag: „Die Frau und der Friede“, von Clara Ragaz, ebenfalls bei Drell Fückli erschienen ist. Möchte er zu vielen Frauen gelangen, um eine aufweckende Wirkung zu üben. L. R.

Zur Frage der Dienstverweigerung. Zu dem Artikel: „Christentum und Krieg vor dem Militärgericht“ im letzten Heft der Neuen Wege schreibt uns ein Leser:

„In der Juninummer der Neuen Wege wird ein militärgerichtliches Urteil gegenüber einem Dienstverweigerer erwähnt. Vielleicht interessiert es Sie, zu vernehmen, daß diesem ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß er sich seinerzeit nicht zur Sanitätsstruppe gemeldet habe. Ich habe das Urteil einem Verwandten zugestellt, der kürzlich bei der Rekrutierung der Infanterie zugeteilt wurde und der, wie ich wußte, die Teilnahme oder Beihilfe am Töten und Verwunden von Menschen im Kriege oder anderswo mit seinem religiösen Gewissen nicht in Einklang bringen könnte. Er schickte darauf die betreffende Nummer der „Zürcher Post“ mit einem entsprechenden Schreiben an die K. . . - Militärdirektion. Diese entsprach ohne weiteres seinem Gesuch und versetzte ihn zur Sanität.

Ich teile Ihnen das mit, weil Sie vielleicht in den Fall kommen, Leuten, die allfälligen Gewissenskonflikten vorbeugen und sich deshalb gern zur Sanitätsstruppe einteilen lassen möchten, Auskunft zu erteilen. Natürlich ist ein begründetes Gesuch an die betreffende Militärdirektion zu richten und eventuell eine abermalige Rekrutenschule bei der Sanität zu leisten.“

Redaktionelle Bemerkungen.

Auch dieses Heft ist, wie man bemerken wird, von Anfang bis zum Ende von einem einheitlichen Gedanken getragen. Wir führen die Erörterung der durch den Krieg brennend gewordenen Probleme weiter, im Besonderen die der Gewaltanwendung und des Sozialismus. Ueber das Problem der Gewalt werden wir im nächsten Heft noch eine ausführliche und tiefgreifende Arbeit bringen. Der Aufsatz über den Sozialismus stammt, wie die Leser von selbst spüren werden, von einem mit der Bewegung in theoretischer und praktischer Beziehung gründlich vertrauten, einer höheren Arbeiterschicht angehörenden Manne. Auch diese Diskussion wird fortgesetzt, wobei wir unser Augenmerk nun vor allem auf das Positive richten möchten, ohne übrigens der Verhandlung Schranken setzen zu wollen.

Leider sehen wir uns in unserer Arbeit immerfort durch den Umstand gehemmt, daß der uns zur Verfügung stehende Raum der Neuen Wege ihrer Aufgabe nicht mehr genügt. Auch die großen und kostspieligen Ueberschreitungen, die wir uns erlauben, helfen nicht genügend. So haben wir seit einiger Zeit darauf verzichten müssen, wertvolle Dokumente der Friedensbewegung, die uns in Fülle zufließen, zu veröffentlichen und auch diesmal leider einen Bericht über die diesjährige Bündner Synode auf die nächste Nummer verschieben müssen. Aus ähnlichen Gründen sehen wir uns veranlaßt, auf ein Erscheinen zum Monatsanfang endgültig zu verzichten.

Wir möchten die Leser bitten, sich der Verbreitung dieser Nummer, um der Sache willen, eifrig annehmen zu wollen. Wir haben einen Mehrdruck hergestellt und geben die Hefte zu billigem Preise ab.

Redaktion: Viz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.